

SWR2 Zeitwort

20.12.1936:

In Thüringen wird die erste Autobahnraststätte eröffnet

Von Clemens Hoffmann

Sendung vom: 20.12.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Adolf Hitler:

Ehe sechs Jahre vergangen, soll ein Riesenwerk zeugen von unserem Willen, unserem Fleiß und unserer Entschlusskraft.

Autor:

Mit sich überschlagender Stimme gibt Adolf Hitler im Frühjahr 1934 das Startsignal für den Autobahnbau der Nationalsozialisten. Schnurgerade, kreuzungsfreie Fern-Schnellstraßen entstehen. Und mit jedem Kilometer wächst auch der Bedarf für eine ganz bestimmte Infrastruktur:

O-Ton von Florian Werner:

Gerade weil die Autobahnen eben nicht historischen Routen folgten, weil sie um die Ortschaften und Städte herumführten, weiträumig, brauchte man neue Orte zur Verköstigung, zur Stärkung, zur Rast.

Autor:

Und für den Toilettengang! Raststätten eben. Der Autor Florian Werner hat diesen seltsamen Nicht-Orten zwischen Verweilen und Weiterwollen ein höchst lesenswertes Buch gewidmet.

O-Ton von Florian Werner:

Sie sind so ein bisschen fremd, sie fallen aus der Zeit, sie gehören nicht zu uns, aber sind uns trotzdem innig vertraut und auch unabdingbar.

Autor:

Und das seit genau 85 Jahren: Am 20. Dezember 1936 wird auf der Wittchensteiner Höhe bei Triptis in Thüringen das Rasthaus Rodaborn eröffnet. In einem umgebauten „Walderholungsheim“ entsteht Deutschlands erste Autobahnraststätte.

O-Ton von Florian Werner:

Also sie war schon vorher ein Ausflugslokal, an der Quelle der Roda gelegen, eben Rodaborn, und wurde dann umgewidmet, als die A 9 direkt daran vorbeiführte.

Autor:

Betrieben wurde Rodaborn von einer Genossenschaft, nicht vom Unternehmen Reichsautobahnen selbst. Deren erste große Raststätte ging erst ein paar Monate später, im August 1937 an den Start –direkt am Chiemsee.

O-Ton von Florian Werner:

Kein Zufall. Es war genau von Adolf Hitler so gewünscht, wenn er von München aus zu seinem Wochenendhof auf dem Obersalzberg fuhr, schön auf halber Strecke am Ufer des Chiemsees Rast machen konnte.

Autor:

Rastanlagen sollten für die Nazis ein idealisiertes Deutschlandbild vermitteln. So wurden die Gebäude im Stil Chiemgauer Bauernhöfe gehalten. Es gab eine Dampfer-Anlegestelle und ein Freibad. Lange währte die Freude allerdings nicht.

Im zweiten Weltkrieg dienen die meisten Raststätten als Lazarette. 28 Rastanlagen überstehen den Krieg. Heute sind es etwa 450, die entlang der knapp 13 Tausend bundesdeutschen Autobahnkilometer auf müde Automobilisten und Fernfahrer warten. Doch die meisten steuern sie mit gemischten Gefühlen an: Rasthöfe gelten lange als unwirtliche Haltepunkte: mit ekligen Toiletten, teurem Essen und lausigem Kaffee. Die Gebrüder Blattschuss bringen es in den 1980er Jahren musikalisch auf den Punkt:

Musik

„Es gibt Gaststätten, die nie einen Gast hätten, es sei denn sie sind Autobahnraststätten

Autor:

1998 wurde die Gesellschaft für Nebenbetriebe der Bundesautobahnen privatisiert. 2015 ging „Tank und Rast“ für 3,5 Milliarden Euro an ein internationales Konsortium. Inzwischen sind die Toiletten sauber – aber auch sehr viel teurer geworden. In Rodaborn kann schon seit 2004 kein Autofahrer mehr aufs Klo: Nach dem Ausbau der A9 verlor die Raststätte ihre Konzession. Seither trennt ein meterhoher Metallzaun den Parkplatz „Rodaborn.Ost“ von der historischen Gaststätte. Doch einfach aufgeben scheint für die aktuellen Pächter keine Option.

O-Ton von Florian Werner:

Sie haben ja zur Autobahn, zur A 9 hingewandt so einen großen Schriftzug: „Völker der Welt, schaut auf diesen Ort“. Also man fühlt sich eben eingemauert wie zu Zeiten der Berlin-Blockade.

Autor:

Seit Jahren streitet sich die Wirtin mit dem Land Thüringen vor Gericht. Einstweilen verkauft sie weiter Bratwürste. Und reicht sie hungrigen Autofahrern „illegal“ über den Zaun.